

Hela der Jungscharen Brittnau und Aarburg: Das Vermächtnis der Röstiritter

Am Samstag, 1. Oktober 2011 startete die Schatzsuche der Jungscharen Brittnau und Aarburg nach dem rätselhaften Regenbogenfischdiamanten. Die Spur führte in den Amazonas und so reisten wir von unserem Hauptquartier in London (= Thun) zunächst nach Südamerika. Dort mussten wir uns durch gefährliches Gelände kämpfen und uns mit feindlich gesinnten Indios anlegen, bis wir endlich den nächsten Hinweis erobern konnten.

Nachdem wir eine abenteuerliche Nacht draussen im Amazonas verbracht hatten (mit einer spontanen Zügelaktion), reisten wir weiter in die Anden. Dort hatten wir es wieder mit Indios zu tun, diese waren jedoch freundlicher und nachdem wir ihnen bewiesen hatten, dass wir uns sowohl über Seilbrücken wie auch Spinnennetze bewegen konnten, verrieten sie uns, dass es in Shanghai jemanden gab, der uns sagen konnte, wo der Regenbogenfischdiamant ist.

In Shanghai lernten wir eine neue Sportart kennen (DiscGolf) und erfuhren, dass im Hafen von Shanghai eine Flaschenpost mit einem Hinweis versteckt ist. Am Hafen angekommen stürzten wir uns ins Wasser und fanden die Flaschenpost auch sofort. Da wir dank eines Geheimschriftenworkshops wahre Experten im Entziffern von Geheimschriften geworden waren, bereitete uns der Hinweis keine weiteren Probleme.

Vor dem Abendprogramm erreichte uns eine seltsame Videobotschaft. Darin bedrohte uns ein Mann, welcher sich selber den „Katzenwerfer“ nannte. Er sagte, dass er uns auf der Spur sei und uns alle Hinweise abnehmen würde. Wir beschlossen jedoch, uns davon nicht einschüchtern zu lassen. In der Nacht jedoch geschah das Unfassbare: Der Hinweis wurde gestohlen! Und zwar von niemand Geringerem als den Gehilfen des Katzenwerfers, der sogenannten Katzenwerferbande. Das konnten wir natürlich nicht auf uns sitzen lassen, wir verfolgten die Katzenwerferbande sofort in den dunklen Wald und schafften es auch, ihnen den Hinweis wieder abzunehmen.

Der nächste Tag führte uns nach Taiwan, wo wir uns zunächst mit dem Schmuggeln von gefälschten Markenwaren unser Mittagessen verdienen mussten. Danach musste ein Weg in die Tempelanlage, wo der Regenbogenfischdiamant versteckt sein sollte, gegraben werden. Vorsicht war dabei vor allem vor den Krokodilen geboten und natürlich tauchte auch die Katzenwerferbande wieder auf. Doch wir schafften es, auch diesen Hinweis zu erobern. Darauf stand, dass der nächste Hinweis auf der Rückseite der olympischen Goldmedaillen zu finden war. Die olympischen Spiele fanden zufälligerweise genau am nächsten Tag statt, also beschlossen wir, nach Griechenland zu reisen.

Obwohl auch die Katzenwerferbande an der Olympiade teilnahm, gewannen schlussendlich wir die Goldmedaillen. Auf ihrer Rückseite standen Koordinaten, welche uns auf einen Orientierungslauf führten. Nach diesem OL waren wir im Besitz einer Karte, auf der tatsächlich die Burg der Röstiritter eingezeichnet war! Die Röstiritter waren ein alter Orden, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hatte, den Regenbogenfischdiamanten zu schützen. Eine ihrer Besonderheiten war, dass sie sich immer am Morgen eine frische Rösti zubereiteten.

Wir machten uns also auf den Weg zu dieser Burg. Dort trafen wir den letzten noch verbliebenen Röstiritter und er zeigte sich auch bereit, uns den Schlüssel zum Turm zu geben, wo der Regenbogenfischdiamant sich befand. Allerdings mussten wir ihm erst beweisen, dass wir eine feine, frische Rösti zubereiten konnten. Wir rüsteten also fleissig Kartoffeln, als schon wieder die Katzenwerferbande auftauchte und den Röstiritter mit einer Fertigrösti für sich zu gewinnen suchte. Bei der anschliessenden Degustation gewann unsere frische Rösti jedoch haushoch und die Katzenwerferbande wurde ein für allemal vertrieben. Nachdem wir noch einige Schlüssel für den Röstiritter gefunden hatten, konnten wir die grosse Tür zum Turm aufschliessen und hielten kurz darauf endlich den Regenbogenfischdiamanten in unseren Händen. Unsere Schatzsuche war erfolgreich gewesen!